

angegebenen Schnelligkeit nach Leipzig liefern, so wird eine Verlangsamung nur in den wenigsten Fällen eintreten, vorausgesetzt, daß ihre Pakete alsbald in Leipzig weiter befördert werden, und auf diesen Punkt werden sie ihre Sorge und Vereinigung richten müssen.

Maßnahmen des Particularismus sind gar nicht in Stuttgart's Absicht, solche würden auch zu kurz fallen; dagegen ist die Uebersetzung allgemein, daß die Zeitverhältnisse die Spesen des Buchhandels auf einen zu hohen Procentsatz gebracht haben — im Verlag wie im Sortiment, und daß Wege zu deren Minderung zu suchen sind. So kam die Anschauung, daß die bisherigen großen Lager in Leipzig ihre Zeit gehabt haben und nicht mehr im Verhältniß zu den Kosten stehen. Kleine Handlager der courantesten Artikel werden bleiben, je nach Bedarf, aber die Bücherbewegung größerer Verlagsorte hat in vereinten Sendungen und in directen Wagen das Mittel, meist ebenso rasch direct wie bisher durch Leipziger Auslieferung zu liefern und dadurch mit Fortschritt, nicht mit Rückschritt zu arbeiten."

### Zum Spesenconto!

Wenn es eine leider unbestrittene Thatsache ist, daß der Buchhandel ein Uebermaß von Geld- und Arbeitspesen erfordert, gegenüber einem nur mäßigen Gewinn, so möchte man glauben, daß ein Hinweis auf eine bedeutende Ersparniß an Geld und Zeit willkommen sein wird. Einen solchen zu geben ist der Zweck dieser Zeilen. Wird der in ihnen enthaltene Rath von der Mehrzahl der deutschen Buchhandlungen befolgt, so garantiren wir eine Geldersparniß von mindestens 20,000 Thln. per Jahr und jedem Sortimenten eine Zeitersparniß von zwanzig bis dreißig Minuten, was, das Jahr zu 300 Arbeitstagen und den Tag zu zwölf Arbeitsstunden gerechnet, eine jährliche Ferienzeit von 8—12 Tagen ausmacht. Dieses erfreuliche Resultat ist zu erzielen, wenn das ganz überflüssige, übertriebene und durch die Uebertreibung seinen Zweck verfehlende wiederholte, kostspielige Anzeigen von Geschäftsvorfällen, neuen Erscheinungen u. s. w. auf ein richtiges Maß reducirt wird.

Wenn wir die welterschütternde Thatsache, daß, um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, bei Herrn Krebsmeier in Maculaturhausen endlich eine Geschichte des deutsch-französischen Kriegs „für das deutsche Volk erzählt“ erschienen ist, einmal im Börsenblatt lesen und dann dem Buch selbst in der Bibliographie des Börsenblattes begegnen, so ist das vollkommen genügend; jeder Sortimenten wird, namentlich wenn er weiß, daß er die Anzeige nur einmal vor Augen hat, seine Dispositionen treffen, um mit aller Macht sich für das jedem Gebildeten oder jedem Patrioten rein unentbehrliche Werk zu verwenden. Jetzt aber lesen wir das drei-, viermal im Börsenblatt; ein erstes Circular mit seinen Initialen, Probedruck der Holzschnitte (endlich einmal ein Bild von Bismarck!) u. zeigt uns das bevorstehende Erscheinen an; ein zweites nicht minder schönes, daß der große Tag des Erscheinens gekommen ist. — Viermal werden wir im Börsenblatt und durch directe Zettel aufgefordert, alle Exemplare, die nicht fest behalten werden, zu remittiren, und ebenso oft wieder dringend ersucht, das nun wieder à condition in größerer Anzahl zur Verfügung stehende, bekanntlich Jedem, der lesen kann, ganz unentbehrliche Werk fürs Lager zu verschreiben. — So schwellen unsere Börsenblätter und Wahlzettel und die „Zettelpakete“ zu unglaublicher Dike an und alles, alles muß der arme Buchhändler lesen oder wenigstens durchsehen, oft um nach stundenlanger Mühe auch nicht eine neue oder wichtige Thatsache gefunden zu haben. — Und diese oft unglaublich unpraktische Einrichtung, diese Verschwendung in innerer und äußerer Ausstattung der Circulare! Da wird auf schönem, dicken Velin, so schön, daß die Feder sich bäumt, in den schönen Bogen einzuschneiden und daß der Verlangzettel in unsinnig großem Format fast so schwer wie ein einfacher Brief ist und in kein

Couvert geht, ohne drei-, viermal gebrochen zu werden, uns der halbe Inhalt des Buches vorerzählt, oder in hochpoetischer Sprache eine lange und breite Schilderung gemacht, wie glücklich die Welt sein wird, wenn erst das Buch ihr Licht erblickt und sein Licht sie erleuchtet haben wird; oder auf 3—4 Seiten dürfen wir alle die tief-sinnigen Kritiken anstaunen, welche die bekanntlich so eingehend und nur nach ganz genauer Prüfung unparteiisch urtheilende biedere deutsche Presse, bis herab zum „Boten für Stummsdorf“ dem „dringenden Bedürfniß“ hat angezeihen lassen. — Oder, Colleague C. publicirt drei Artikel: einen Brieffsteller, ein Kochbuch und endlich einmal eine Sammlung von Polterabendscherzen. Schnell, die Schere her, um dieses „tägliche Brot“ für uns zu bestellen! Ha! o Freude! Nicht weniger als sechs Verlangzettel werden uns präsentirt, für jeden Artikel einer zu à cond.-Verschreibungen, einer zu Baarbestellungen und noch ein siebenter, achter, neunter für die vielen Handlungen, welche („auch die kleinste“) bei 50 Exemplaren „nichts riskiren“.

Wirklich hier könnte unendlich erspart werden. Wenn die bedeutenden Verleger übereinkommen, ihre Anzeigen nur einmal in das Börsenblatt zu geben, keine theuren Circulare zu versenden und dem Wahlzettel die Anzeigen von Papierwäsche, Feuerwerk, Booksellercegars und Eau de Cologne zu überlassen: sie würden sich selbst ganz bedeutende Summen, dem Sortimenten erhebliche Zeit ersparen und dennoch ganz dasselbe erreichen wie jetzt. Denn der Sortimenten, der jetzt so entsetzlich viel zu lesen hat, daß er weder das eine noch das andere mit Aufmerksamkeit zu lesen im Stande ist, würde das Börsenblatt im eigenen Interesse sorgfältigst und mit größter Aufmerksamkeit lesen können, seine Verschreibungen machen und somit würden die Anzeigen viel mehr wie jetzt ihren Zweck erfüllen. Der verminderte Umfang des Börsenblattes würde dann vielleicht die Möglichkeit bieten, sehr wünschenswerthe monatliche Register der wichtigsten Abtheilungen zu geben. Was der Verleger spart, das könnte er mit Erfolg zu Anzeigen für das Publicum verwenden. Diesem kann er seine Artikel nicht oft genug vorführen, der Sortimenten aber hat eigenes Interesse genug, um sich mit einer einmaligen Anzeige begnügen zu können.

Nachdem nun zum zweiten Mal die Hoffnung getäuscht worden ist, durch die Buchhändlerbank dem Buchhandel paradisiische Zustände zu schenken, wollen wir uns doch „in der alten Misère“ das Leben gegenseitig so leicht wie möglich machen. Daß es namentlich dem „gemeinen deutschen Feld-, Wald- und Wiesensortimenten“ nicht gar zu leicht wird, dafür ist schon so reichlich gesorgt, daß es der Erfindung der strikenden Herren Commis mit Tantième und Durchschnittsgehalt nicht bedurft hätte.

### Miscellen.

Herr Dannheimer in Rempten will jetzt die neue Auflage von „Böck's Erklärung des Katechismus“ nur noch baar und dabei sogar nur mit 25% Rabatt erlassen, und das alles, wie verkündet wird, „Angeichts der theureren Herstellungskosten“. — Weshalb, Herr Dannheimer, wenn es erlaubt ist zu fragen, nehmen Sie denn da nicht lieber  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Groschen für Ihr Buch mehr, statt dem armen, geplagten Sortimenten Baarbezug und noch dazu mit solch ungenügendem Rabatt aufzubürden?! Und sind denn wohl die Herstellungskosten derartig größer gegen früher geworden, wo Sie das doch gerade nicht sehr umfangreiche Buch auf Rechnung geben konnten, daß ein so gut situirtes Geschäft, wie das Ihrige, das überdies auch noch Buchdruckerei selbst besitzt, nicht auf einige Zeit — bis zur Messe — diese Kosten zu tragen im Stande wäre?! Da können Sie es doch wohl auch keinem Collegen verdenken, wenn er nicht gern Ihren Katechismus verkaufen mag und bei neuen Einführungen von Katechismen sich des Ihrigen nicht erinnert. x.